



*Podium und Salon  
für Wortschatz*

# Vorgeschichte 19<sup>96-heute</sup>

*EPISODE 1 PDF >*

*Fremdsprachen*

*Wortschatz*

*trainieren*

*Europäische*

*Öffentlichkeit*

*das Cocktail aus Insiderwissen,  
Stereotypen, Unterschieden &  
transparenter EU-Komplexität*

*EPISODE 1 PDF >*

*Fremdsprachen*

*Wortschatz*

*trainieren*

*Europäische*

# *Öffentlichkeit*

*das Cocktail aus Insiderwissen,  
Stereotypen, Unterschieden &  
transparenter EU-Komplexität*

## **Rauf aufs Podium zur Improvisation**

**Folge 1: Auf Wortschatzsuche (Erzählung in fünf Episoden)**

Als ich Sprechen in einer Fremdsprache lernte, verpasste mir die resolute, kleine Lehrerin ein knapp "Ausreichend". In Schulenglisch. Sprachen, damit wollte ich wirklich gar nichts mehr zu tun haben.

**Filmwörter**

Bis ich gemerkt habe, dass ich aus Filmen auch Wörter lernen

konnte.## Filmwörter. Wie der schauspielerverliebte Paul in *Arizona Dream* (Kusturica 1993). Ich konnte wie er mit Filmen mitsprechen. Also, wie bei Kusturica in seinem Meisterwerk 1993. Ich konnte sogar in den flotten Sätzen der Schauspieler zu denken beginnen. Mein erster Satz: "Manca la corrente?", fragte der von der Arbeit zu seiner Frau zurückkehrende Ehemann. Trotz Kerzenlichts im Wohnzimmer blind für den Hochzeitstag (Guiglietta degli Spiriti, Fellini [1965]: Minute 3:57, "Ist das Licht ausgefallen?").

Nicht nur Filmwörter, ich entdeckte fremdsprachige Papierzeitungen. Voll mit Mord und Totschlag. Und berühmten Namen. Wortschatzbücher der Sprachverlage waren zum Einschlafen dagegen. Die wiederholten nicht einmal die Wörter. Geschweige denn, dass sie Geschichten mit echten Menschen enthielten: A-Welten, Handlungen und Personen nach Alphabet sortiert. Künstliche Welten für den Ausländer. Zeitungen waren da anders. Aus ihnen lernte ich, sobald ich häufiger herumblätterte. Jeden Tag wurde jemand "ermordet". Die "Skandale" waren wie Fernsehserien. "Fortsetzungen" zu gestern erst gelesenen Wörtern. Bei der Arbeit hörte ich zum ersten Mal über Kopfhörer römisches Internetradio. Anwohner und Moderatoren live am Telefon. Am Klagen. Oder sie ließen sich vom Moderator aushorchen. Geläster über die Nachbarschaft. Einfach nachzumachendes Geschimpfe. Ganze Ausdrücke. Die wollte ich mir merken. Der Moderator wiederholte sie sogar.

Selbstgespräche unter der Dusche. In fremder Sprache. Das wurde die Methode. Sofort die gefundenen Schätze zu nutzen. Ich bereitete mich aufs Publikum vor. Über alles reden, was ich tat. Ein Gemischt mit Film-, Zeitungs- und Radiowörtern. Unter warmen Wasserstrahl trainieren: Mi alzo alle 7. Mi faccio una doccia. Poi mi faccio un caffè. Peccato che adesso manca la corrente. Quasi come nei favelas a Roma che si estendono da qualche tempo. [Ich stehe um 7 auf. Ich mache mir Kaffee. Pech, dass jetzt das Licht ausgefallen ist. Beinahe wie in den Favelas, die sich seit einiger Zeit in Rom ausbreiten.] Ich hörte meiner italienischen Stimme immer lieber zu. Später bekam ich noch eine zweite Freundin. Eine niederländische Stimme, mit der ich ebenso laut redete.

Meine Stimmen brauchten Vorbilder. Keine Texte. Trainingspartner, die interessantes erzählten. Die sympathisch, cool mal auch krass waren. Zum Bewundern. Aber auch loser. Selbst Gestörte. Wie Abel (Alex van Wamerdam 1986, NL), das fantastisch-gestörte Erwachseneneneinzelkind. Oder *Rutger Hauer*, der niederländische Hollywood-Weltstar, der Internas aus dem Filmgeschäft spannend wie nebensächlich erzählte. Theo Maasen, der Mein-lieber-Nachbarjunge-Typ, der über attraktive Grenzen in freien Liebesbeziehungen sich ausließ. Oder Kleidermuffel Theo von Gogh. In freundlichster Stimmakkustik wusste der jedes Thema umzuwandeln. In eine Kontroverse. Mit untötbarem Lächeln. Meine Vorbilder musste ich nicht überreden. Bitte, bitte,

**wiederholten**, was sie gesagt hatten. Einfach zurückspulen. Noch mal hören.

## Das Trainingsprogramm

### Um vom Anfänger im Sprechen im Fremdsprache Sprechen und Schreiben das Profiniveau von Fremdsprache zu

erreichen, hatte ich viele Lehrer. ## Bei ihnen machte ich Sprachprüfungen. Prüfungen für Ausländer, allerdings ohne mich dabei jemals ausländisch zu fühlen. Bei Battagion, bei Guiglia, Elisabetta und bei mevrouw Ridderbeekx. Nette Berliner Universitätsdozenten. Die uns immer einsprachig in ihrer Muttersprache unterrichteten. Sofort lernten wir: Falsche Übersetzungen, das war ein nicht auf die leichte Schulter zunehmendes Methodenproblem. Wer zu wenig von Muttersprachlern ausgedrückte Fremdsprache hörte, konnte sie nicht selbst produzieren. Eben stattdessen nur freestyle-Übersetzen. Leider aus der falschen Sprache. Eben Trompete spielen, ohne dem Instrument je zugehört zu haben. Irgendwie hineinröten. Meine Lehrer inspirierten uns Studenten, Kultur beim Sprechen auszudrücken. Kulturunterschiede statt nur die Grammatik. Den Wortschatz der Muttersprachler zu studieren. Ihnen auf den Mund zu gucken. Ihre neueste Literatur zu lesen. Über Dinge diskutieren zu üben, die unsere Lehrer persönlich interessierten. Dinge, die es in der eigenen Sprache gar nicht gab. Beispiel 22. Dezember 2018 *Metro*: Moet je De zwaarte Piet afschaffen ? De blokkervries. Het Van Dalen woord van 2018. Het gaat wel veel te ver. De hele traditie is er nu verpest. [ "Sollen wir etwa die Negernikolausfeier abschaffen? Die gegendemonstrierenden Friesen gegen die Antinikolausdemonstration. Das geht nun echt zu weit." **Gegendemonstrantfrieese** ist laut niederländischem Duden das Wort des Jahres geworden. Die ganze Weihnachtstradition wird kaputt gemacht.] Also Nikolaus und Demonstrationenkultur diskutieren, ohne dabei zu viel Grammatikfehler zu machen. Nicht gebräuchliche Ausdrucksweisen wegzulassen. Geschliffen wie hörenswert zu Rassismus, Nationalismus und Weihnachtstraditionen die Stimme zu nutzen.

Nach dem Studium reiste ich oft nach Italien und arbeitete in Amsterdam an der Universität. Meine Unterhaltungen wurden abenteuerlicher: Vor einer Amsterdamer RichterIn meldete ich mich gegen meneer Michel W. zu Wort. Hausbesitzer, kloodzaak. Der hipstergeschnigelte huisjesmelker wollte den Gerichtsprozess zur verschimmelten Wohnung gewinnen. Fast hätte er den Gerichtssaal um den Finger gewickelt. Wäre ihm nicht meine niederländische Stimme mit vorgetragenen Einwände in die Quere gekommen. Den Prozess verlor er. Ein italienischer Freund überredete mich außerdem, einen italienischen Kommentar zu schreiben. Über deutsche Wahlen für eine Bozener Tageszeitung, in Südtirol. Am nächsten Tag stand das Ding kaum verändert in der Zeitung. Hätte ich nie gedacht. In Rom wiederum traf ich Journalisten und Politikexperten. Interviewte sie in italienischer Sprache. Sie hörten nie auf, Dinge zu erzählen, die in keinem deutschen oder englischen Buch standen. Dasselbe passierte in Amsterdam und in Den Haag. Diesmal in niederländischer Sprache Mein Schulenglischkomplex bekam darüber hinaus endlich mal 'nen Stinkefinger unter die Nase gehalten. Seitenlang schrieb ich Wissenschaftsenglisch. Kaum bemängelt vom

britischen Schreibcoach. Meine begonnene Interviewstudie. Die Ergebnisse dieses Deutsch-Niederländisch-Italienischen EU-Forschungsprojekts, das ich ins Leben gerufen hatte, mussten ins Englische zusammengefasst werden. Ich sprach, ich schrieb so viel wie möglich mit Fremdsprachen. Dabei begriff ich eine wichtige Sache: Wenn ich so trainierte, konnte ich unbekanntes Welten nicht nur beobachten, mich an Unterhaltungen beteiligen, nein, ich konnte darin Dinge bewegen.

## Überschrift fehlt

Meine Freundinnen endlich zusammen zu treffen, wurde über die Jahre leichter. Während ich an einer viersprachigen Doktorarbeit saß, genoss ich stets mehr von den Weisheiten, die mir das niederländisch-italienische Duo offerierte. Las ich zum EU-Beitritt Polens beispielsweise überall das gleiche? Erfahren EU-Bürger egal in welcher Zeitung tatsächliche identische Informationen? Über das bevorstehende Hammerereignis? Über die größte Ausweitung internationaler Bewegungsfreiheiten aller Zeiten. Freiheiten, um in anderen EU-Ländern zu arbeiten. Oder zu studieren. "Demokratische Qualität öffentlicher EU-Informationen" blinkte es farbig immerzu auf. So der Projektnamen, das Projekt, an dem ich dort arbeitete. Zwischen all' den ausgebreiteten internationalen Zeitungen auf meinem Schreibtisch bei AsCor (Amsterdam School of Communication Research). Auf dem mittelalterlichen Dachboden am Kloveniersburgwal. Nur einen Katzensprung vom touristenwimmelnden Rotlichtviertel und den verführerisch zahllosen EU-Damen in den Schaufenstern entfernt. Ich im Gegensatz zu den Nachbarinnen schrieb zwischen den Grachten an Texten für die Universität von Amsterdam.

Was berichteten niederländische Zeitungen zur EU-Osterweiterung wie NRC Handelblad und Het Financieele Dagblad)? Was ihre italienischen (La Stampa, Il Sole 24 Ore) und deutschen Kollegen (die FAZ und das Handelsblatt)? Wort für Wort stellte ich niederländischen EU-Informationen deutsche und italienische Wörter

gegenüber. Gaben Zeitungen professionell inszenierte EU-Geheimhaltung wieder? Diplomaten, Insider und Juristen vermuteten so etwas in meinen Interviews. Wurde der Traum von Professor Habermas und seinen EU-Kollegen wahr: Eine in europäischen Zeitungen sichtbar werdende Europäische Öffentlichkeit. Dem war ich jetzt in vier Arbeitssprachen auf der Spur. Was stand in der EU bei der Osterweiterung auf dem Spiel? Wer genau in Brüssel befand sich miteinander im politischen Kampf unter den EU-Gesetzgebern? Welche neuen Freiheitsregeln waren fairer oder unfairer? Welchen unterschiedlichen Preis hatten sie für Niederländer, für Italiener? Welche kritischen Meinungen, kritische Fakten gab es eigentlich? Italienische Medien, wie auch die Britischen schienen die Aufgabe bekommen zu haben, Teile der Kritik zu veröffentlichen. Pech für den, wer sie dort nicht nachlas. In niederländischen und deutschen Zeitungen fehlten sie. Die europäische Öffentlichkeit spielte in verschiedenen Zeitungen tatsächlich mit uns verstecken.

Die italienischen Zeitungen, mit dem unsichtbaren Sticker "Made in der Europäischen Bananenrepublik", waren viel informativer als viele Wissenschaftler mir zum italienischen Journalismus vorrechneten. Meine Zahlen in SPSS, dem ödest-grauesten Statistikprogramm, riefen mir nur provozierend zu: "Verrechnet, verrechnet. Nicht immer alles über die EU und über Italien glauben. Besonders, wenn es so leicht lesbar in Englisch angeboten wird. Informationen in niederländischen Zeitungen waren oft bildzeitungskurz. Kaum hattest du dich eingelesen, wurdest du bereits wieder aus der Themenkurve herauskatapultiert. Deutsche Kollegen waren da strenger. Wir sollten uns anstrengen. Das Vorwort in den deutschen Zeitungen lies allerdings das Wichtigste weg: "Digga, Komplexität, das ist doch ganz normal. Wer das nicht versteht gehört eben nicht dazu. Der kann eben kein Mitglied des EU-Leseclubs sein. Dem deutschen Regionalbüro der europäischen Öffentlichkeit."

Sprachen trainieren und mit ihnen die EU erforschen, da also war ich nun gelandet. Plötzlich öffnete sich mir der verborgene EU-Himmel. Bedeckt mit Wölkchen: *Berlusconis* Bananenrepublik war das erste Wölkchen. Darauf die italienische Intelligenz und Diplomatie. Im EU-Fegefeuer verbrannt. Frau Merkel mit dem Hitlerbärtchen thronte auf der nächsten Wolke. Den *Helmut Kohl*, den EU-Laufburschen. An ihrer Tür winselnd pochend, den ließ die *Merkel* nicht mehr rein. *Rutte*, Vertreter eines deutschen Dialekts, tropfte es fettig vom Kinn auf seinen Globalplayermarkenanzug. Mit Erdogan aß er den niederländisch-deutsch-türkisch gewürzten EU-"Flüchtlings-Döner". Auf der Wolke vier. Der Kaffee aus zierlichen Espressotässchen mit Özil-Portrait ging auf *Rutttes* Kosten. Die dicksten Wolken sah ich aber bereits 2004. Es war ein aufgetürmtes Gewitter aus polnischen und rumänischen Autodieben. Aus meinen Interviews waren diese Wassermassen herausgeströmt. Dieser Himmel voller Vorurteile hatte ich, bevor ich meine Fremdsprachen trainierte, noch nie gesehen. All' der aktivierte Wortschatz hat irgendetwas mit den Augenmuskeln gemacht. Meine eigene Familie würde den EU-Himmel über dem Frankfurter Taunus sicher nie so sehen. Das stellte ich erschrocken fest, während wir da so zu dritt saßen. Ich und neben meinen beiden Freundinnen, der italienischen und niederländischen Stimme. Diese Abenteuer mussten natürlich irgendwann auch wieder ihr Ende haben.

Wissenschaftssprache, die mich im Sprachentraining jahrelang umgab, kannte genauso wenig Gefühle wie Giugliettas Ehemann. Sie wusste nicht, was Ausflippen war. In ihr konnte man weder glücklich noch unglücklich sein. Oder sich über Neid und Mißgunstaustauschen. Obwohl man an der universitären Untersuchungsschule Leid, Hass und Heimtücke unter Mitgliedern der internationalen Forscherfamilie immer wieder zu Gesicht bekam.

EU-WissenschaftlerInnen. Sie waren feindliche Gangs, die sich aus dem Feld schlugen: Hollis, Sandras, Lindas, Bettekes, Tamaras, Liesbeths, Kathrin und Sigrids. Die still zusahen, wie mit Kollegen vor ihren Augen abgerechnet wurde. Oder selbst tatkräftig austeilten, bis der andere aufgab. Das Feld räumte. Wenn du in dieser Theoriewörterwüste nicht vertrocknen wolltest, musstest du deinen Wörterdurst dringend in anderen Sprachgebieten stillen. Endlich deine Beine unter die Arme nehmen. Alles einpacken. Das blinkende Schild "Demokratische Qualität europäischer EU-Information" abmontieren und unter den Arm nehmen. Durch den Hinterausgang, durch die schönen gekachelten Gänge verschwinden. Aus dem ehemaligen Skavenhhandelsgebäude flüchten. Wo gab es lebendigere Kommunikation? Ohne "Nominalisierungen". Wo gab es Sätze, Grammatik, die innere Stimmen wieder zu Wort kommen ließen. Wer hat den Kollegen seit der Minister 19. Jahrhundert- unbekannt die Fakultät schließen wollte, das Mitgefühl gestohlen?, wollte die Stimme zum Abschied noch über das Hausmikro fragen. Good bye Kafka. Die Menschlichkeit, die Lesefreundlichkeit und die Spannung. Draum sollte es jetzt gehen. Die drei würden nicht länger wie exotische Fremdwörter bei Unterhaltungen weggelassen werden müssen. . Wohin also musstest du sich bewegen? Einmal bitte raten. wenn du spannend wie lebendig sprechen und schreiben wolltest? Ab ins Kino!

## Kino

Ich begann internationale Filme fürs deutsche Kino zu Untertiteln. Die spritzig, kurze Kinosprache. Drehbuchschreiber, Regisseure, Schauspieler und Cutter waren Schöpfer dieser Sprache. Diese Umgangssprache mit der elegant-leichten Sprechgrammatik. Mit Bildern, die noch ganz andere Dinge zu erzählen bereit waren. Zu Themen, bei denen du nicht einschließt, auch wenn du weg von den Grachten wieder in den etwas langweiligeren Berliner EU-Himmel zu blicken beginnst.

All' diese jahrelange Trainingsunterhaltungen hatten am Ende aber auch ihre Trainingsfrüchte. Ich habe einen Wortschatz in vier Sprachen bekommen, den keiner meiner Lehrer beherrscht. Der in keinem Lehrbuch steht. Meine Stimmen kann ich heute in eine gemeinsame Improvisation hineinführen. Sie miteinander sprechen lassen.

Fortsetzung am 24.08. 2019 auf Globaleurop zu hören und zu lesen.

# Rauf aufs Podium zur Improvisation

## Folge 2: Statt Tabellen lieber Improvisationspartner

### Stilvolles Sprechen, statt Tabellen aus Büchern

herunterzustottern, ## das habe ich

beim Improvisieren gelernt. Hierzu gehört eine kleine Vorgeschichte, die in Amsterdam spielt.

Der Ire Declan Winstanley (2012 gestorben) wusste wie man improvisierte. Wie man unter Zeitdruck kommunizierte. Wie man Zuhörer schneller, dann wieder langsamer zu einem Höhepunkt hinmitnahm. Zuhörer minutenlang mit Monologen begeisterte. Im Proberaum der Universität. Mit seinen Füßen tat er das. Neben dem Klavier auf dem hölzernen Boden, vom Spiegel flankiert. Mit Sprüngen. Bei dem Stepptänzer Declan, athletischer Fußballer wie schwebender Tänzer – ja, richtig gelesen, das ist keine Fata Morgana aus Buchstaben – bei ihm, dem adlerartigen Fred Astaire, dessen Füße auf dem Boden federleicht wie unüberhörbar landeten, um aus ihm Jazz, Irisches und einen verführerischen Funksound herauszuzaubern, hineinzudrehen, ja, bei ihm, sah ich die Wirkung, wenn hörbare Kommunikation einen fulminanten Anfang wie

Schluss bekam. Sie nach einer handvoll Regeln zelebriert wurde. Das, genau das, wollte ich lernen. Gebrauchen können. Wenn ich Wortschatz trainierte. Regeln, der Kommunikation.

Zuerst lernten das meine Füße in Steptanzschuhen. Töne, Takte und Rhythmen ohne Pause zu einer Jazz-Kommunikation zusammenzufügen. Im alten Uni-Kulturzentrum Crea umweit vom Café de Jaren. Oder sie nach feucht-fröhlichen Hausbesuchen zu wiederholen, diese Kommunikation. Unsere Freundin Leon wartete im dritten Stock am Fenster. Auf die abwechselnd improvisierte Abschiedsvorstellung. Vor dem Marnixplein. Um 3 Uhr morgens. Für 10 Minuten. In Straßenschuhen auf dem Bürgersteig. Bei unseren Fahrrädern. Ich und Declan. Meine Hände dagegen lernten Vorauszudenken auf Congas – neben der dunklen Jazzkneipenspelunke Maloe Meloe im Muziekpakhuis. Aus Triolen und Vierteln etwas Hörbares, Verständliches herauszutrommeln. Die Hände probierten Musiklehrer Jochen etwas zu erzählen. Das er verstand. Stückchen einer "Latin-Musik-Grammatik" zu variieren. Die mit Lächeln quittiert wiedererkannt wurden. Im alten Muziekpakhuis. Da an der Lijnbaansgracht lernte ich Kommunikationstricks. Am Stück weiterkommunizieren, wenn ich Angst bekam. Es schwierig wurde.

Tricks, Sprachprofessoren, Sprachlehrer unbekannt. **Das**

# Lächeln.

Das lernte ich von einem 70jährigen Profi-Congiero. Bei einer Musikprobe mit der Jazzband von Bob und den 6 Saxophonisten lehrte er mich das. Der Kubaner, der schon mit Salsa im Nachkriegsdeutschland aufgetreten war. Wie ich einfach wieder einsetzte. Wie ich bei Fehlern weitermachte. Mit diesem Lächeln. Die Musik, nein, die Unterhaltung des Publikums hörte nicht auf. Meine eigene Hingabe, an die von mir performte Kommunikation, durfte zu keiner Zeit verschwinden. Für die Verzauberung des Publikums. Warum nicht genauso mit Stimme meine Fremdsprachenwörter trainieren? Grammatik endlich mit Spaß wie luftige Töne sprechbar werden lassen. Ohne zu viel Denken! Ohne Stottern! Wie funktionierte Improvisieren? Was war das Geheimnis, dieser Kommunikation der Musiker?

Beobachten, nachmachen. Beobachten und beobachten und wieder nachmachen. Tagelang. Ohne jedes Buch. Aus dem Kopf. Sich dabei mit jemand abwechseln. Nach Zeitabsprachen. Vier Takte

ich, vier Takte Declan.

Ein Satz ich, ein Satz du. Immer wieder ausprobieren. Vormachen. Das Gegenüber wurde Vorbild. Aber auch reagierendes Publikum. Oder alleine, zu Material improvisieren. Etwas an mich selbst minutenlang hören lassen. Ja, weitersprechen. Egal welches Gedankenloch sich auftat. Keine Wörter mehr ausstoßen ließ. Kommunizieren, ohne das haarscharfe Zuhörerohr zwischendrin abzuschalten. Bei was? Bei welchen Wörtern? Entlang von Wörterlisten mir selbst Geschichten erzählen. Das wurde Improvisieren. Ich entdeckte dabei "Zeitdruck", etwas das jeder Musiker kennt, will er erfolgreich kommunizieren. Die Suche nach einem "rhythmisch Tempo für Wörter". Nach einer animierenden Satzmelodie für Argumentationen und Erzählungswörterreihen. Genauso neu für mich waren Strategien der Musiker, hörbare Fehler zu "vermeiden". Oder sie unerwartet einfach experimentell zu feiern. In der Vergänglichkeit einer Hörerinnerung. Sie unnachahmlich in passendes anderes Hörbares einfach geschickt bis provozierend einzubetten. Endlich ließ ich die bisher gelernte Stottersprechtechnik hinter mir: Ich-will-jetzt-nur-genau-das-sagen,-was-ich-nicht-sagen-kann-und-deswegen-mache ich-Johnny-Rotton-Punk-Störlaute.

Ich hörte auf, laut aus meiner Muttersprache zu übersetzen.

# Diese **Englischsprechtechn**

**ik** aus der Schule. Sie

hatte mir nie erlaubt, Kommunikation zu fühlen - wie in der Musik. Zu fühlen, was ich sprach. Wie andere darauf reagierten. Wie wir miteinander in der Kommunikation eins wurden. Dabei zu verschmelzen begannen.

Sie erlaubte mir nicht, stilvoll, wie überraschend Wörter aneinanderzureihen. Sie erlaubte mir nur Wortgruppen

mit Superhaftbetonkleber miteinander sprechschnell viel zu laut artikuliert zusammenzusperren. Wörter,

die kein Brite oder Amerikaner jemals mit einander in Kontakt gebracht hätte.

Informationsbrocken. Keine

Sätze, die von einem anderen Menschen genauso gesprochenen oder geschriebenen würden. Allerdings leichte Bälle. Gut in der Hand liegend. Die ich rhythmisch zuwerfen konnte. Dabei mir

aber im jedem Satz drei Fehler erlauben konnte. Ich hatte nur zu lächeln und weiter zu sprechen.

Englischlehrer waren nicht in Sicht.

Nur ein Raum voller internationaler Arbeitskollegen. Kollegen, die jeder einen anderen Wortschatz von einer

anderen Grammatik inspiriert aus ihrer Muttersprache übersetzten. Ein

experimentelles Orchester aus vielen  
Sorten erfundener, bestehender Klänge lächelnder Stimmen, ohne Maßstab dessen,  
was authentisch ist.

Ich hatte noch etwas von der musikalischen Kommunikation gelernt. Musik brach  
man nicht ab. Man beende-  
te sie. Sogar vorzeitig, vielleicht geradezu abrupt. Letzte Töne konnten alles, was  
vorher verbockt wurde, wie-  
der gut machen. Alles, was ich nicht fehlerfrei darbieten konnte: ABWANDELN,  
Vereinfachen. Simpel umschrei-  
ben. Bewusst weglassen. Wie hielt ich meine Zuhörer bis zum Ende in Schach, wenn  
ich Umwege machen  
musste? Wenn ich gar in meiner mehrsprachigen Wörternkiste herumwühlte? In der  
Musik wurde ganz einfach  
alles Unvorhergesehenes performed. Meine sich öffnenden Hände fingen an, mein  
verlangsamtes Plädoyer zu  
unterstreichen, während mein Gehirn nutzbare Wörter suchte. Meine Augen  
kündigten bereits Ungesagtes an.  
Die Stimme, die nicht willenlos versiegte, aber in der spannenden Stille vor dem  
Schuss gehalten, schwieg. Das  
war eine Sprech-Bühnenshow. Für das zum Buhen bereite Publikum einer  
fremdsprachig auftretenden Person.  
Wie konnte ich mit ganz wenig Wortschatz meine Zuhörer immer weiter  
beeindrucken? Langsamer und schnel-  
ler der lauter und leiser reden, absichtliche Pausen einstreuen,  
Wörter deeeehnen, Wörter mit Hingabe wie-  
derholen, wiederholen und wiederholen und wieder wiederholen. Einfach mit einer  
anderen Stimme die glei-  
chen Buchstaben wiederholen. Eine höhere, nein, tiefere, vielleicht affektiertere oder  
doch lieber ernsthaftere  
Stimme hervorholen.

Wie bei allen Live-Fähigkeiten lehrten Musiklehrern mich, dass ich meine Stimme  
weitertrainieren müsste. Um  
diesen Kommunikationsregeln mit fließender Leichtigkeit Herr zu bleiben. Dass  
meine Stimme festes, eigenes  
Repertoire benötigte, um es hören lassen zu können. Um sitzende Antworten parat  
zu haben. Dass mein fremd-  
sprachiges Repertoire wie ein gieriger Geliebter immer weiter von mir mit  
Trainingszeit verwöhnt werden wol-  
lte. Ohne häufiges lautes Sprechen entstand keine gesprochene, noch  
zelebrierte Fremdsprache. Für Nieder-  
ländisch und Italienisch wollte ich eine Liebesgeschichte mit Happy  
End. Sprechtraining vergleiche ich heute  
deshalb mit Musik machen. Sorry, meine alten universitären Vorbilder.  
Sprachwissenschaftler, Sprachtheore-  
tiker, ihr habt mir nie gezeigt, wie ich Hörkonzentration trainieren sollte. Ich wollte  
meine Sprachen nicht mehr  
ohne Muskelaufbau lernen. Das war für mich keine gute Technik. Ich wollte lernen,  
wie ich mit meinem Gehirn

noch mehr und schneller vorausdenken und Wörter, Sätze automatisieren konnte. Um fehlerfreier, wie kreativer im gleichmäßigen Sprechgroove zu beschreiben, zu erzählen, zu überzeugen, zu informieren, zu widersprechen, zu hindern, zu verzaubern, verliebt zu machen. Situationen auch mal beherrschen zu können. Musiker, Tänzer, Schauspieler, selbst Journalisten, deren Kommunikation sich nicht (nur) in der Langsamkeit von Büchern zurücklehnt. Diese Live-Performer, für mich seid ihr überzeugendste Vorbilder für alles Fremdsprachige geworden.

Als ich nach Jahren aus Amsterdam wieder zurückkehrte, begann ich wieder hauptsächlich Deutsch zu sprechen. Mit Improvisation, Spiel und Kinofilmen Deutsch als Fremdsprache lernen, dass wurde die neue Frage. Keine wissenschaftliche Herausforderung mehr, aber auch wieder eine Trainingsfrage. Diesmal nur mit beiden Seiten der fremdsprachigen Kommunikation. Ich wollte Trainer sein und andere Trainieren. Zum Performen bringen. Zugleich musste mich wieder selbst trainieren. Das war die andere Seite. Wie meine niederländische Stimme weitertrainieren, ohne andere niederländische Stimmen? Wie eine, nein, zwei Fremdsprachen am Leben halten? Die weniger Aufmerksamkeit, weniger Liebe, weniger Nahrung bekamen als mein Deutsch? Mein Italienisch tigerte sowie schon seit Jahren explosiv eifersüchtig um mich und das Niederländische herum.

## **Beispiel Improvisation**

Ich begann Improvisationstechniken auszuprobieren. Einen Improvisationsstil festzulegen. Wenn man zum Beispiel Deutsch sprechen üben wollte. Jedes grammatische Problem, konnte ich in Sätzen mit einem Partner abwechselnd improvisierend üben. Als wenn wir sagen würden, lass uns einen Samba mit Solos spielen, aber mit kurzen, improvisierten Solos zu trennbaren Verben. Reflexive Verben, Sein und haben Verben, Word order, Indirekte Rede, Substantivierungen, die um Verbalisierungen herumtanzten. Dativ - Plural-Melodie-Höhepunkte. Jeder sollte beim Improvisieren aber seinen Spaß haben. Die Kommunikationspartner wollten alle hörbar sein. Alle Dinge ausprobieren. Ihre Fantasie, innerhalb abgesprochener Regeln, herauslassen. Den anderen beeindrucken. Wir wechselten uns ab. Schnell, im Fluss, so dass niemand wartet. Eine gemeinsame Stimmmelodie entsteht. Der Bessere begann. Der Bessere machte dem Anderen vor, wie ein erster Satz gut klang. Zum Beispiel die Wortstellung bei den trennbaren Verben. Vorimprovisiert mit „anfangen“ oder

„anrufen“. Er machte ein erstes Beispiel vor.

**Anja:** Wenn ich anfangen, fange ich an.

**Alice:** Wenn ich jetzt anfangen, fange ich jetzt an.

**Anja:** Wenn ich jetzt hier anfangen, fange ich jetzt hier an.

**Alice:** Wenn ich jetzt hier mit Muikmachen anfangen, fange ich jetzt hier damit an.

Ready, los geht's mit Improvisieren. Andres Beispiel.

**Anja:** Wenn ich anrufe, rufe ich an.

**Daria:** Wenn ich jetzt anrufe, rufe ich jetzt an.

**Anja:** Wenn ich jetzt wieder anrufe, rufe ich jetzt wieder an.

**Daria:** Wenn ich jetzt den Chef wieder anrufe, rufe ich ihn jetzt wieder an.

**Anja:** Wenn ich ihn wieder anrufen, rufe ich den Typ wieder an.

Continua a leggere o scarica PDF per dopo?

PDF >

# Rauf aufs Podium zur Improvisation

## Folge 3: Und dann gehst du zu einer echten Jam-Session

Einen Muttersprachler zu treffen ##, mit ihm in deiner Fremdsprache zu quatschen, ist nichts Anderes als eine Improvisation. Muttersprachler sind manchmal pur arroganter. Als die improvisierenden Musiker. Stetig laufende Sprache ist ihnen nicht genug. Fragen, Erzählungen, Antworten, Argumente. Jedes Wort muss in nationales Wissen getränkt sein. Dazu schön in der Sommersonne grammatikalisch glitzernd poliert sein. Ein klassisches Improvisationsstück ist ein Gespräch mit der Arbeitsagentur in Kreuzberg. Dann improvisiert ihr zusammen mit dem deutschen Staat. Nach regionalen, Berliner Gewohnheiten. Kommunikation ist dann auch Politik. Ist eine konfliktanfällige Beziehung. Mit Gewinnern wie Verlierern. Nein, nicht, zwischen Mann und Frau. Sondern zwischen Muttersprachlern und Fremdsprachigen. Wie jedes Gespräch, das wegen

guter oder schlechter **Machtverhältnisse** klappt oder nicht.

Wissen hierzu ebenso wie Geheimnisse oder Schweigen bei dieser Kommunikation. Das fehlt in all' den Büchern der Sprachverlage. Sprachwissenschaftler, die Theoretiker, sprechen auch nicht darüber. Es gibt kein Kapitel hierzu: wie stelle ich es an, nur wissensgetränkte Wörter zu benutzen. Sie genauso bewusst sparsamer von mir zu geben. So wie Muttersprachler mir das vormachen: Das Buch Erfolgreich in Deutschschweigen, Techniken des Nichtsagens, Kurzsagens. Ja, auch Lügens wie Irreführens oder Angst machens, des Bestimmens einer Stimmsituation. Das Buch haben die Sprachwissenschaftler vergessen zu schreiben. Das machen nur Politologen. Mit Muttersprachlern zu sprechen, das hat oft gar nichts mit Grammatik und Aussprache zu tun. Sondern mit natürlicher Arroganz, Ungeduld und Überlegenheit eines Profis gegenüber einem Anfänger. Gegenüber von jemand, der selbst nur Bluffen, wegrennen oder ins englische Schutzgebiet flüchten kann. Wenn es hart auf hart kommt.

Im englischen Schutz-Reservoir nämlich s geben Deutsche – ebenso wie alle anderen nicht englischsprachi-

gen Muttersprachler – ihre Zungen wie Lippen gesteuerten vollautomatischen Schusswaffen ab.

## Ohne Waffen pogen

Wir kommen zur Arbeitsagentur. Da gibt es viele Muttersprachler. Nett aussehende Damen. Wir kommen in ihr Büro. Die machtgesteuerte Improvisation beginnt sofort. Ihr wollt euer Arbeitslosengeld. Ihr lächelt, da im Zimmer 113. Arbeitslosengeld, genau das Wort könnt ihr gut in Deutsch aussprechen. Deine Sachbearbeiterin will im Gespräch aber nur sein Sprache, nur sein Wissen hören und sein Argumente meinen. Bums, und schon sind da gleich vier hässlich piepsende Alarmanlagen für Störfehlerlaute in dem Büro der Sachbearbeiterin losgegangen. Sid Vicious und Steve Jones sind auf den Schreibtisch gesprungen. Spielen gegen die Sachbearbeiterin an. Sofort vertraut die Dame dem Ausländer, dir, gar nicht mehr. „Du verstehen“. Diese Buchstaben knallen flummiartig in ihren Gehirnwänden von Wand zu Wand. Der Aufprall der Buchstaben besorgt ihr eine Art dezenten Denzahn Schmerz, mit dem sie dich, Ex-Bürger, jetzt Sex Pistol begleiteter Ausländer, anguckt.

Hat einfach überhaupt gar keine Lust mit dir zu sprechen, die Dame. Du aber als Gesprächspartner über die allen Erdbürgern unverständlichen Arbeitsagentur-Formulare – du musst beim Sprechen auf deinem Plastikstuhl so viel mehr kontrollieren und vorausdenken als dein Gegenüber mit dem schmerzverzerrten Gesicht. Word order, deutsche Artikel. In jedem fucking deutschen Satz, musst du das über den Schreibtisch rübersprechen.

Bei dir springen von Gehirnwand zu Gehirnwand gleich dutzende Flummis aus Superhartgummi mit Patronengeschwindigkeit. Auch deine Torturen sind dir anzusehen. Bei der Improvisation. Kiloschwere Belastungen, in den in den Stuhl drücken sie dich. Deine Zunge wurde gefesselt. Und deine noch funktionierende Hand unterschreibt einfach alles. Beim Schreiben des Widerspruchsbriefes später allerdings wirst du Tage an Extraarbeitszeit brauchen, die du eigentlich gar nicht bezahlen kannst. Dein Kühlschrank wird immer leerer werden.

Du wirst verzweifelt nicht vorhandene Korrekturleser suchen, Berater. Wie du dann erst bemerkst wirst, hat dir in all' den EU-Referenzrahmensprachkursen das Thema Landeskunde Berliner Arbeitsrecht für Bürger gefehlt. Das arbeitsrechtliche Wissen aus deinem eigenen Land ist hier dummerweise wertlos. Veganismus, Ökologie, die Gendersprache und wie man in der Universität empirische Daten präsentiert, dieser Wortschatz aus deinen EU-Referenzrahmendeutschbüchern – du hast noch mal nachgeschaut, während sie eben aus dem Zimmer verschwand – hilft dir mit der deutschen Bürokratin, die dir gegenüber sitzt, leider gar nicht weiter. Aber da ist die Sachbearbeiterin ja schon wieder. Oder solltest du einfach jetzt

immer SeinInnen sagen?

Würde dann der meterhohe empathielose Deich brechen. Hin zur sprachlichen (zweiten) Wiedervereinigung unter EU-Bürgern vor und hinter den Schreibtischen der Berliner Arbeitsagentur.

Bums, deine ungelenke, boxerartige, automatisch muttersprachliche Grammatik meldet sich in Zimmer 113 zu Wort. Gott sei dank hast du doch noch nichts unterschrieben. Mit wertloser Landeskunde, falschen Artikeln und falscher Wortstellung bestückt, wehrt sie sich gegen die Sachbearbeiterin. Sie ist am selbstbewusstesten, wenn du dich behaupten musst. Du die Sachbearbeiterin zum Zuhören zwingen musst. Rums, die muttersprachliche Grammatik wird weggeschoben. Von deiner elegant gekleideten, federn leicht daherkommenden, fließenden englischen Lingua franca Improvisations-Grob-Grammatik. Zurzeit liegt sie dir so oft auf der Zunge. Ohne Landeskunde. Ohne echte Artikel und mit falscher Wortstellung. Doing, zu allem Überfluss, will auch noch die unfähige deutsche Grammatik jetzt was sagen. Drängt in den immer volleren Raum 113. Diese stotternde wie röchelnde deutsche Detailperfektionisteningenieurgrammatik mit unendlich großer, nie gelernter Berliner und deutscher Landeskunde, mit sechs Artikeln. Mit mindestens sechs Pronomen, vier Adjektivendungen. Gesprochen wirkt diese Grammatiktheorie einfach größtenwahnsinnig. Gibt es eine Grammatik, die eine schwierigere Wortstellung hat? In jedem Satz. Das ist eine tonnenschwere Betriebsanleitung. Die du hinter dir herschleppen musst und am liebsten gerne als unerwünschtes Gepäck mit allen deinen Deutschmaterialien einfach im Warteraum der Arbeitsagentur bei diesem Scheisstreffen mit deiner Sachbearbeiterin stehenlassen gehabt hättest.

Ja, wirklich Scheiße. Du weißt noch nicht einmal, ob du der Muttersprachlerin in der Arbeitsagentur vertrauen kannst. Es ist verlockend, einen unwissenden, sprachbehinderten Menschen, wie dich [manchmal muss man der Wahrheit ins Auge schauen] ein bisschen hinters Licht zu führen. Der merkt das nicht. Selber hat man/sie es auch nicht einfach. Das deutsche System. Die deutschen ChefInnen. Die machen immer Druck. Das kostet auch so viel Arbeit, einer AusländerInnen zu helfen. Auch Frau Müller oder Fritz Bauer wollen doch mal faul sein können. Ohne dass jemandInnen sie beim ChefInnen verpetzt. Dafür ist deinInnen Deutsch und deinInnen LandeskundInnen zu schlecht. Ist das überhaupt hinters Licht führen? Wenn ich jemandInnen nicht über seine Rechte aufkläre. IhnInnen die vorteilhaftesten Möglichkeiten verschweige?

Gespräche bei der Arbeitsagentur, das sind Improvisationsaufgaben auf Profiniveau. Den „Wortschatz Arbeitslosengeld“ müsstest du schon vorher trainieren, bevor du Zimmer 113 betrittst. Informationen recherchieren und lesen, um damit die Wörter zu tränken. Du willst hier schließlich die Fragen stellen. Und nicht welche bekommen. Du, Fremdsprachiger, du hast doch das Geld vorher verdient, was jetzt auszubezahlen ist. Nicht die Sachbearbeiterin.

Lees verder of download PDF voor later?

# Rauf aufs Podium zur Improvisation

## Folge 3: Und dann gehst du zu einer echten Jam-Session

Einen Muttersprachler zu treffen ##, mit ihm in deiner Fremdsprache zu quatschen, ist nichts Anderes als eine Improvisation. Muttersprachler sind manchmal pur arroganter. Als die improvisierenden Musiker. Stetig laufende Sprache ist ihnen nicht genug. Fragen, Erzählungen, Antworten, Argumente. Jedes Wort muss in nationales Wissen getränkt sein. Dazu schön in der Sommersonne grammatikalisch glitzernd poliert sein. Ein klassisches Improvisationsstück ist ein Gespräch mit der Arbeitsagentur in Kreuzberg. Dann improvisiert ihr zusammen mit dem deutschen Staat. Nach regionalen, Berliner Gewohnheiten. Kommunikation ist dann auch Politik. Ist eine konfliktanfällige Beziehung. Mit Gewinnern wie Verlierern. Nein, nicht, zwischen Mann und Frau. Sondern zwischen Muttersprachlern und Fremdsprachigen. Wie jedes Gespräch, das wegen guter oder schlechter Machtverhältnisse klappt oder nicht.

Wissen hierzu ebenso wie Geheimnisse oder Schweigen bei dieser Kommunikation. Das fehlt in all' den Büchern der Sprachverlage. Sprachwissenschaftler, die Theoretiker, sprechen auch nicht darüber.

Es gibt kein Kapitel hierzu: wie stelle ich es an, nur wissensgetränkte Wörter zu benutzen. Sie genauso bewusst sparsamer von mir zu geben. So wie Muttersprachler mir das vormachen: Das Buch Erfolgreich in Deutschschweigen, Techniken des Nichtsagens, Kurzsagens. Ja, auch Lügens wie Irreführens oder Angstmachens, des Bestimmens einer Stimmsituation. Das Buch haben die Sprachwissenschaftler vergessen zu schreiben. Das machen nur Politologen. Mit Muttersprachlern zu sprechen, das hat oft gar nichts mit Grammatik und Aussprache zu tun. Sondern mit natürlicher Arroganz, Ungeduld und Überlegenheit eines Profis gegenüber einem Anfänger. Gegenüber von jemand, der selbst nur Bluffen, wegrennen oder ins englische Schutzgebiet flüchten kann. Wenn es hart auf hart kommt.

Im englischen Schutz-Reservoir nämlich s geben Deutsche – ebenso wie alle anderen nicht englischsprachigen Muttersprachler – ihre Zungen wie Lippen gesteuerten vollautomatischen Schusswaffen ab.

## **Ohne Waffen pogen**

Wir kommen zur Arbeitsagentur. Da gibt es viele Muttersprachler. Nett aussehende Damen. Wir kommen in ihr Büro. Die machtgesteuerte Improvisation beginnt sofort. Ihr wollt euer Arbeitslosengeld. Ihr lächelt, da im Zimmer 113. Arbeitslosengeld, genau das Wort könnt ihr gut in Deutsch aussprechen. Deine Sachbearbeiterin will im Gespräch aber nur sein Sprache, nur sein Wissen hören und sein Argumente meinen. Bums, und schon sind da gleich vier hässlich piepsende Alarmanlagen für Störfehlerlaute in dem Büro der Sachbearbeiterin losgegangen. Sid Vicious und Steve Jones sind auf den Schreibtisch gesprungen. Spielen gegen die Sachbearbeiterin an. Sofort vertraut die Dame dem Ausländer, dir, gar nicht mehr. „Du verstehen“. Diese Buchstaben knallen flummiartig in ihren Gehirnwänden von Wand zu Wand. Der Aufprall der Buchstaben besorgt ihr eine Art dezenten Denzahn Schmerz, mit dem sie dich, Ex-Bürger, jetzt Sex Pistol begleiteter Ausländer, anguckt.

Hat einfach überhaupt gar keine Lust mit dir zu sprechen, die Dame. Du aber als Gesprächspartner über die allen Erdbürgern unverständlichen Arbeitsagentur-Formulare – du musst beim Sprechen auf deinem Plastikstuhl so viel mehr kontrollieren und vorausdenken als dein Gegenüber mit dem schmerzverzerrten Gesicht. Word order, deutsche Artikel. In jedem fucking deutschen Satz, musst du das über den Schreibtisch rübersprechen. Bei dir springen von Gehirnwand zu Gehirnwand gleich dutzende Flummis aus Superhartgummi mit Patronen-geschwindigkeit. Auch deine Torturen sind dir anzusehen. Bei der Improvisation. Kiloschwere Belastungen, in den in den Stuhl drücken sie dich. Deine Zunge wurde gefesselt. Und deine noch funktionierende Hand unter-schreibt einfach alles. Beim Schreiben des Widerspruchsbriefes später allerdings wirst du Tage an Extraarbeitszeit brauchen, die du eigentlich gar nicht bezahlen kannst. Dein Kühlschrank wird immer leerer werden. Du wirst verzweifelt nicht vorhandene Korrekturleser suchen, Berater. Wie du dann erst bemerkst wirst, hat dir in all' den EU-Referenzrahmensprachkursen das Thema Landeskunde Berliner Arbeitsrecht für Bürger gefehlt. Das arbeitsrechtliche Wissen aus deinem eigenen Land ist hier dummerweise wertlos. Veganismus, Ökologie, die Gendersprache und wie man in der Universität empirische Daten präsentiert, dieser Wortschatz aus deinen EU-Referenzrahmendeutschbüchern – du hast noch mal nachgeschaut, während sie eben aus dem Zimmer verschwand – hilft dir mit der deutschen Bürokratin, die dir gegenüber sitzt, leider gar nicht weiter. Aber da ist die Sachbearbeiterin ja schon wieder. Oder solltest du einfach jetzt immer SeinInnen sagen? Würde dann der meterhohe empathielose Deich brechen. Hin zur sprachlichen (zweiten) Wiedervereinigung unter EU-Bürgern vor und hinter den Schreibtischen der Berliner Arbeitsagentur.

Bums, deine ungelenke, boxerartige, automatisch muttersprachliche Grammatik meldet sich in Zimmer 113 zu Wort. Gott sei dank hast du doch noch nichts unterschrieben. Mit wertloser Landeskunde, falschen Artikeln und falscher Wortstellung bestückt, wehrt sie sich gegen die Sachbearbeiterin. Sie ist am selbstbewusstesten, wenn du dich behaupten musst. Du die Sachbearbeiterin zum Zuhören zwingen musst. Rums, die muttersprachliche Grammatik wird weggeschoben. Von deiner elegant gekleideten, federn leicht daherkommenden, fließenden englischen Lingua franca Improvisations-Grob-Grammatik. Zurzeit liegt sie dir so oft auf der Zunge. Ohne Landeskunde. Ohne echte Artikel und mit falscher Wortstellung. Doing, zu allem Überfluss, will auch noch die unfähige deutsche Grammatik jetzt was sagen. Drängt in den immer volleren Raum 113. Diese stot-

ternde wie röchelnde deutsche Detailperfektionisteningenieurgrammatik mit unendlich großer, nie gelernter Berliner und deutscher Landeskunde, mit sechs Artikeln. Mit mindestens sechs Pronomen, vier Adjektiven-  
dungen. Gesprochen wirkt diese Grammatiktheorie einfach größtenwahnsinnig. Gibt es eine Grammatik, die eine schwierigere Wortstellung hat? In jedem Satz. Das ist eine tonnenschwere Betriebsanleitung. Die du hinter dir herschleppen musst und am liebsten gerne als unerwünschtes Gepäck mit allen deinen Deutschmaterialien einfach im Warteraum der Arbeitsagentur bei diesem Scheisstreffen mit deiner Sachbearbeiterin stehenlassen gehabt hättest.

Ja, wirklich Scheiße. Du weißt noch nicht einmal, ob du der Muttersprachlerin in der Arbeitsagentur vertrauen kannst. Es ist verlockend, einen unwissenden, sprachbehinderten Menschen, wie dich [manchmal muss man der Wahrheit ins Auge schauen] ein bisschen hinter Licht zu führen. Der merkt das nicht. Selber hat man/sie es auch nicht einfach. Das deutsche System. Die deutschen ChefInnen. Die machen immer Druck. Das kostet auch so viel Arbeit, einer AusländerInnen zu helfen. Auch Frau Müller oder Fritz Bauer wollen doch mal faul sein können. Ohne dass jemandInnen sie beim ChefInnen verpetzt. Dafür ist deinInnen Deutsch und deinInnen LandeskundInnen zu schlecht. Ist das überhaupt hinter Licht führen? Wenn ich jemandInnen nicht über seine Rechte aufkläre. IhmInnen die vorteilhaftesten Möglichkeiten verschweige?

Gespräche bei der Arbeitsagentur, das sind Improvisationsaufgaben auf Profiniveau. Den „Wortschatz Arbeitslosengeld“ müsstest du schon vorher trainieren, bevor du Zimmer 113 betrittst. Informationen recherchieren und lesen, um damit die Wörter zu tränken. Du willst hier schließlich die Fragen stellen. Und nicht welche bekommen. Du, Fremdsprachiger, du hast doch das Geld vorher verdient, was jetzt auszubezahlen ist. Nicht die Sachbearbeiterin.

Lees verder of download PDF voor later?

# Rauf aufs Podium zur Improvisation

## Folge 4: Das Handwerk des Wortschatzproduzierens

Sprech-Wortschatz für schwierige oder besonders persönliche

**Aufgaben** ## kann man vorproduzieren und mit Improvisation trainieren. Kommt ihr mit in die Wortschatz-Werkstatt? Wie kann ich den richtigen Wortschatz für Stimmen finden?

Wortschatz kann ich hören und lesen. Oder sogar durch Erzählen, durch Fragenstellen wie in Interviews, offenlegen. Und durch Transkribieren von gehörtem Ton aus Film und Radio recherchieren. Danach folgt die Improvisation mit dem gefundenen Wörtermaterial. Das sind einzelne Substantive. Darunter Ausdrücke zu bestimmten Verben. Sie werden am Micro live zu ganzen Sätzen mit fortlaufender Stimmelmelodie improvisiert. Auf Mp3 festgelegt. Das Ganze in Dialogimprovisation zwischen zwei Personenstimmen. Von der fertigen Stimmaufnahme, kann ich eine endgültige Wortschatzwortliste mit Erklärungen zum Wortgebrauch transkribieren. Ein Schreiddokument produzieren, das wie beim Film – nicht allein schreibend, sondern überwiegend sprechend getestet wurde. Sich beweisen musste.

Und das Thema der Wortschätze ist jedes Mal anders. Auch, wenn es zum Beispiel um Arbeit geht. J

Kamera  
Rechnung  
Schicht  
Photoshop-Logik  
Kopf  
Ebenen (die)  
Frage  
Stelle

Hände (die)

Tisch

ich stehengeblieben? (Wortschatz Türkisch-Lehrer an deutscher Schule). Substantive aus vorproduzierten Wortschatzbüchern für EU-Krankenschwestern habe ich mit Krankenschwester Cahide beim Improvisieren ausprobiert. Die würde kein Regisseur für eine neue Krankenhausserie konsultieren. Vielleicht nur die Titanic könnte sie gut verarbeiten: Situationsnah die deutschen alten Spießer auf Patienten losgelassen.

Es gab aber noch mehr Sätze wie Wörter, nach denen Fremdsprachige in Berlin suchten. Sie wollten nicht nur

arbeiten, sondern auch ins Berghain. Dort am Türsteher vorbeikommen. Oder sie wollten mit ihrem bilingualen Sohn ins Berliner Olympiastadion zum Fußballspielgucken gehen. Hertha gegen FC Augsburg. Sie wollten sich mit ihrem deutschen Freund im Potsdamer Platz Dolby-Surround Kino umsetzen. Es war so leer. Niemand würde etwas merken. Sie wollten sich bei Sony-Musik auf eine Stelle im Klassik-Bereich bewerben. Sie waren von einem Friedrichshainer Polizeisheriff am Sonntagmittag zu einer unrechtmäßigen Auto-Drogenkontrolle gezwungen worden. Nach einem ethnischen Profiling mussten sie alles mit einem Anwalt besprechen. Sie wollten einen Badmintonplatz im TIB telefonisch bestellen oder sie wollten ihren Start Up Chef zu ihrem Geburtstag einladen. Oder einer Freundin ist doch glatt der Mantel vom Balkon geflogen und sie war verliebt in den Dj. Wortschatzthemen könnten eine Bibliothek füllen.

Mein Trainingsziel für Improvisation ist es heute ein stimmgewaltiger, charmanter, fantasievoller bis unterhaltsamer – das reicht noch lange nicht – informativer, reaktionsschneller und verständnisvoller Minimalist mit möglichst wenig Fehlern und mit wenig Akzent in einer Fremdsprache zu werden. Daran versuche ich immer zu denken, wenn ich an einem neuen Wortschatz Wortschatzarbeite.

**Der Trainings-Salon Globaleurop**

## Ich habe meine Wortschatz-Werkstatt jetzt geöffnet für den Salon Globaleurop ##, um

dort ab und zu Wortschatz zu präsentieren. Ein Salon für Freunde der Fremdsprachen, des Improvisierens und von fremder Kultur. Globaleurop lässt regelmäßig Gäste zu Wort kommen. Stoff zum Genießen. Zum selber Genießen. Nachmachen?! Spaß an Sprachen haben, dass ist was, auf Globaleurop zelebriert wird. Ein Podium mit wechselndem Programm.

Globaleurop wird sein Bestes tun, dass die Sprachkunst der Übersetzer, der Dolmetscher, der Untertitler, der

Poeten, der Diplomaten, der Kulturvermittler, der Literaten, der Liederschreiber, der Theatermacher, der Film-  
macher, der politischen Satiremacher auf diesem Podium voll erblühen kann. Außerdem hoffen wir, euch Material zum selbstbestimmten, inspirierenden Sprachennutzen liefern zu können. Nicht zuletzt geben wir unser letztes Hemd dafür, dass Muttersprachler und Fremdsprachler kreativer zusammenarbeiten. Fürs Publizieren und Auftreten in der Fremdsprache, das ist Programm bei Globaleurop. Wir sind streng egoistisch und wollen regelmäßig entdecken, was unsere eigene Sprache mit Anderen macht. Was Andere an ihr interessant finden, Und wir haben keine Angst, zu visionär sein: An unseren Türen gilt freier Zugang zu kultureller Mehrsprachigkeit. Aber natürlich haben wir auch unsere offen ausgelebten Vorlieben. Für Italienische, niederländische und deutsche Stimmen, ausgelebt in Ton und Text. Wir sind völlig hinterweltlerisch. Internationales übersetzungsgesteuertes Schmallspur-Konsum-Gewinnmaximieren in der weltweiten Internetvergleichskonkurrenz, das können die anderen machen. Wir lieben unsere EU als Kultur(quasi)-Jugendzentrum. Wir beten mit allen unreligiösen Mitteln dafür, dass die englischen Punks endlich ihre Hymne fertig kriegen und damit bei uns auftreten werden: Brexit is dead. Tanzen, über neue EU-Grenzen einfach hinüberheadbängen. Das ist geplant.

Wann halten wir unser Wort nicht? Wir sind auch nicht besser als die Anderen. Auch wir können enttäuschen.

Hier für euch eine praktische Reklamationsliste: Wenn ihr viel davon antrefft, wird es Zeit, eure Zeit nicht mehr mit und auf Globaleurop zu verschwenden:

- # Nichts Kreatives und Inspirierendes
- # Nichts Unterhaltsames
- # Nichts Informatives
- # Nichts neu Hörbares und schön Ausdruckbares
- # Nichts Nützliches, sofort Gebrauchbares

Zweifel? Zweifel! Zweifellirumlarumlöffelstiel. Hier geben wir es weiß auf Internet: Wir arbeiten gnadenlos, dickköpfig unabhängig. Die EU-Referenzrahmensprachpolitik interessiert uns nicht mehr.

Warum haben wir so einen Dickkopf? Improvisation ebenso wie Kreativität und Wissen, Literatur und Kunst, also gelebte Sprachen, kennt objektiv keine A1-C2 Niveaus.

Improvisieren will niemand nach A1 oder C2. Das haben die eifrigen Sprachpolitiker aus allen EU-Ländern im Eifer der interkulturellen mehrsprachigen Verhandlungen damals übersehen. Die hatten vergessen Ihre Literatur, den Kamminer, den Bernhard wie den Brüsselmanns, die Dorrenstein, den Mulisch, den Böll, ach, den Franz Xaver Kroetz, Goethe, Nietzsche, Barricco, Tondelli, Tabucchi, den de Carlo mit an den Verhandlungstisch zu setzen. Zum Praxistest. Ach, ach, wäre das interessant gewesen. Um die Bedeutung von Endungen, Genus, trennbaren Verben Wortstellungsreichtum in den besten und beliebtesten Texten direkt ausdiskutieren. Für das europäische Sprachenlernen

Die neuen EU-Sprachbücher und EU-Sprachkurse sind hingegen Klassen langweiliger. Nicht unterhaltsam. Die Wortlisten in ihnen sind zum Weglaufen. Da ist mehr Verlagsmarketing drin, tauchen mehr Stereotypen auf, ist mehr Theoriedenkedenke drin, als in jedem PR-Text, Groschenroman oder Gymnasialschulbuch. Den Büchern, die für Deutsche beispielsweise produziert werden. Für andere Muttersprachler. Wie soll man mit EU-Sprachlehrbüchern etwas lernen, das auch irgendeinen Muttersprachler interessieren könnte

[Hier wird später ein Berliner fernsehturmlanges Fragezeichen eingefügt, d. h. ein 250 Meter hohes Ding].

Außerdem die neuen, bunten bildverliebten zertifizierten EU Sprachspiele. Die sind leider gar keine Spiele.

Spiellogik getestet, da hatten sie wohl keine Zeit und Lust mehr für. Hauptsache der Wortschatz ist da irgend-

wo auf Spielkarten draufgedruckt und das Zertifizierungssiegel. Anscheinend hat die EU eine große Druckma-

schine zur Verfügung gestellt, die permanent, die EU-Länder mit EU-zertifizierten Hör-, Lese-, Spielmedien

und Ausbildungsmodulen überströmt. Wenn das so weitergeht, werden die neuen Sprachlerner unter uns da-

rin bald ersaufen. Statt, dass auch sie uns bald etwas Wirkliches erzählen können. Auf globaleurop behaltet

ihr trockene Füße, schön massiert von Sprachpraktikern.

Und wir schweigen auch nicht darüber, wie es den Anderen (Nr.1) ergeht. Die mit dem EU-Referenzrahmen ar-

beiten. Die scheinen immer mehr zu verarmen. Sie scheinen nicht mehr mit Sprachkunst, sondern wie Leiharbeiter mit Ausländer- und EU-Gastarbeiterpolitik beschäftigt sein zu müssen. Kein eigenes Lehrmaterial schei-

nen sie mehr benutzen zu dürfen. Sie, die Lehrenden, die Sprachvermittler, scheinen immer weniger zu beherrschen, es weiter herzustellen. Ohne Übungsmöglichkeiten, wie soll das auch gehen?

Die Anderen Nr.2 , die A1-C2-Sprachlerner, scheinen schlicht in viel Lebenszeit (vielen Wochenstunden) zu

Dummpreisen nichts zu lernen, was zum eleganten Sprechen verhilft. Sie lernen in den buntgemischten Riesenrudel-Kursen vorallem Ausländisch (A1-B1) , eine Sprache, die so häßlich und wirkungslos ist, dass sie

noch nicht mal in der Liga der Punkfreunde und des Anarchistischen höflich verirrte Zuhörer findet. Als „EU-

Kunden“ hofiert mit Reklamationsrechten bleibt das verwirrend, die EU-Ausländersprachmethode. Zertifiziert

im Buchhandel und bei allen zertifizierten Sprachschulen stolz präsentiert. Das Beste und modernste auf dem Markt.

**[Glaubt ihr, dass  
heute geborene EU-  
Kinder allein durch  
das Lesen von A1-  
C2 Büchern und  
durch ihre  
Grammatik-  
übungen lernen  
können,  
ihre Muttersprache  
ge-nauso fehlerfrei**

**wie ihre Eltern zu  
erlernen? Wer  
meldet sein Kind  
solidarisch mit  
allen EU-Bürgern  
bei A1-C2 Sprach-  
kursen an?] Bitte  
im Gedanken hier  
 liken oder disliken!**

Viel Spaß bei Globaleurop, dem Salon mit Podium für freien, kulturcharmanten groovenden wie stimmungsvollen Improvisation mit Wortschatz.

Amsterdam, Café Concerto 23.12. 2018